

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2173

Ahrensburg, Dienstag, den 30. Mai 1893

16. Jahrgang.

## Hierzu: Landwirthschaftliches Zentralblatt.

**Bestellungen**  
auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 65 Pfg. einschließlich Postgelde, von der Expedition zum Preise von 50 Pf. angenommen.

### Die Expedition.

## Die Bekämpfung der Bettelplage.

Auf mindestens zweihunderttausend Köpfe im Durchschnitt wird die Zahl der „armen Reisenden“, welche Deutschland adjährlich von einem Ende zum andern durchziehen und die fast stänbig von der Mildthätigkeit ihrer wirthschaftlich besser gestellten Nebenmenschen leben, von gewiegten Volkswirthen und Sozialpolitikern geschätzt. Diese zweihunderttausend Wanderer bedeuten in ihrer Gesammtheit unstrittig eine immerhin empfindliche Schädigung unseres Nationalwohlstandes, zugleich aber auch eine bedenkliche moralische, sittliche und soziale Benachtheiligung des deutschen Volksthumes, es bedarf hierüber wohl keiner besonderen Beweisführung mehr. Längst hat sich denn auch die Erkenntniß der mancherlei Gefahren allgemeineren Charakters, welche das „Stromerthum“ in sich schließt, selbst in weiteren Kreisen Bahn gebrochen, trotzdem datirt der erste Versuch, der Bettelplage auf praktischem Wege entgegenzutreten aus noch gar nicht so lange entschwendeter Zeit. — Er wird durch die vor ein paar Jahrzehnten zum ersten Male ins Leben gerufenen Arbeiterkolonien repräsentirt, welche zu dem speziellen Zwecke errichtet worden sind, den

besseren, zur Arbeit überhaupt willigen, Elementen unter den „Mittern der Landstraße“ Gelegenheit zu geben, zunächst wieder Arbeit zu finden und hierdurch wiederum nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu werden. Im Ganzen sind nun in Deutschland bis jetzt 25 Arbeiterkolonien ins Leben gerufen worden und können dieselben allerdings schönen Erfolg ihrer Thätigkeit verzeichnen. Dennoch zeigt es sich allmählich, daß von den Arbeiterkolonien allein noch lange nicht eine merkliche Beschränkung des Vagabundenwesens zu erwarten steht, dies schon nicht in Hinblick auf die beschränkte Zahl der genannten Anstalten im Verhältnis zu der ungeheuren Schaar der beschäftigungslosen Wanderer. Außerdem aber hat man mit den Arbeiterkolonien alsbald die Erfahrung machen müssen, daß sie von einem großen Theile der „armen Reisenden“ welche die Arbeiterkolonien aufsuchten, nur als eine Zuflucht während der unwirthlichen Winterzeit benutzt wurden, und daß diese Gesellen mit dem Beginne der schöneren Jahreszeit auch sofort ihr altes unfröhliches Vagantenleben wieder aufnehmen.

Jedenfalls würden die Arbeiterkolonien nur ihren Zweck einigermaßen erfüllen können, wenn ihre heutige Zahl mindestens verdreifacht wäre, woran aber schon aus finanziellen Gründen vorerst nicht zu denken ist. In Würdigung dieser Sachlage hat man noch nach anderen Wegen zur möglichsten Bekämpfung der Bettelplage gesucht und als solche die Einrichtung von Herbergen zur Heimath für momentan arbeitslose Wanderer, dann die Gründung von Verpflegungsstationen für die nämliche Kategorie und endlich die Schaffung von gemeinnützigen Arbeitsnachweis-Stationen gefunden. Herbergen zur Heimath giebt es zur Zeit etwa 400 mit insgesammt 14,000 Betten; die Wir-

samkeit dieser Anstalten zur Einschränkung der Bettelplage kann indessen ebenfalls nur eine sehr begrenzte sein, da sie dem arbeitslosen „Reisenden“ ja immer nur auf einige Tage Unterkunft gegen allerdings nur sehr geringes Entgelt gewähren können. Dagegen vermögen die Verpflegungsstationen die ihnen gestellte nämliche Aufgabe der Beschränkung der Bettelplage schon wirklicher zu erfüllen, wie sich aus den sie betreffenden Beobachtungen der letzten Jahre zeigt. Namentlich in Gegenden, wo die Verpflegungsstationen besonders zahlreich und in ein gewisses System gebracht sind, ist eine nicht unerhebliche Abnahme der die Bevölkerung sonst belästigenden Wanderbettel zu bemerken gewesen. Was die Stellen für Arbeitsnachweis anbelangt, so bestehen sie gegenwärtig noch in zu sehr beschränkter Zahl, als daß von ihnen ein tieferer Einfluß zur Abschwächung der Wanderbettelplage zu erwarten wäre.

Alle die genannten gemeinnützigen Einrichtungen befinden sich indessen zur Zeit mehr oder weniger in einer bedenklichen finanziellen Crisis, in Folge des geschäftlichen Niederganges der letzten Jahre und der hieraus resultirenden Arbeitslosigkeit. Namentlich genügen bei einem großen Theile der Verpflegungsstationen die vorhandenen Geldmittel nicht mehr den gestellten Anforderungen, so daß immer stärker der Gedanke an Staatshilfe für diese Anstalten aufsteht. Zunächst muß es indessen noch als eine offene Frage gelten, ob die Gewährung ausreichender Fürsorge für mittellose Wanderer wirklich eine Aufgabe der öffentlichen Verwaltung ist, oder ob diese Aufgabe auch fernerhin mehr in dem Bereich der privaten und kommunalen Thätigkeit zu fallen hat. Auf jedem Fall handelt es sich aber hierbei um ein Problem, das fortgesetzt die ernste Aufmerksamkeit aller wahren Volksfreunde erfordert, und auch in

Regierungskreisen wird man gut thun, dieser nicht unwichtigen volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Frage erhöhte Beachtung zu schenken.

## Schleswig-Holstein.

**Kreis Stormarn.** Die diesjährige Aushebung findet in Wandsbeck vom 30. Juni bis 4. Juli statt.

Die Landesbrandkasse hat die diesjährigen Beiträge für Versicherungen unter weicher Bedachung um 20 pCt. erhöht.

**Ahrensburg, 29. Mai.** Die Wählerliste der Gemeinde Ahrensburg für die am 15. Juni stattfindende Reichstagswahl enthält die Namen von 366 Wahlberechtigten. Während der Zeit der Auslegung wurde die Liste vielfach von Wahlberechtigten eingesehen, gelächelt wurden die Namen von vier Wählern, nachgetragen wurden 5 Wahlberechtigte.

Am Sonntag, den 11. Juni findet hier das 16. Ganturnfest des südholsteinischen Turngaues statt. Das Festprogramm befindet sich in dem Anzeigentheile der heutigen Nummer unseres Blattes.

In Seligs Hotel in Oldesloe fand gestern eine Sitzung des Vorstandes des Kreisfeuerwehrbezirks Stormarn in Gemeinschaft mit dem lokalen Ausschuss für den ersten Kreisfeuerwehrtag des Kreises Stormarn statt. Es wurde beschloffen, den Kreisfeuerwehrtag (der bekanntlich in Oldesloe stattfindet), am 9. Juli abzuhalten und das Programm hierfür festzusetzen. Dasselbe lautet: Morgens 10 Uhr: Empfang der Gäste im Tivoli; 11 Uhr: Beginn der Delegiertenversammlung dafelbst; Nachm. 2 1/2 Uhr: Abmarsch der Feuerwehren vom Marktplatz nach dem Exerzierplatz, dort Schulübungen mit Geräthen und Exerzieren der Oldesloer Wehr; 4 1/4 Uhr: Parademarsch sämmtlicher Wehren; 4 1/2—5 1/2 Uhr: Festmarsch durch die Stadt; von 5 1/2 Uhr an Concert und nachdem Ball in mehreren Lokalen.

**Altona, 26. Mai.** Zu gestern Abend war nach Buti's Etablissement eine freisinnige Wähler-Versammlung einberufen worden. Den Vorsitz in der Versammlung führte Herr Justizrath Jessen. In seiner Ansprache an die Versammlung betonte Herr Justizrath Jessen, daß hessentlich innerhalb

## Zwei Königsfinder.

Romantische Erzählung von Carl Falkenburg.

Nachdruck verboten.

Heiß brannte die Sonne Siziliens auf zwei Reisende hernieder, die ihren Weg an einem Montage des Jahres 1249 mit großem Eifer zurücklegten.

„Hamork, mein Sohn,“ sprach der Alte, dessen lange, weiße Locken auf sein hohes Alter deuteten, während er noch rüstig und ungebeugt auf dem Maulthiere dahin trabte, „wir müssen eilen, wenn ich anders meinen Zweck nicht verfehlen will!“

„Ich beeile mich, Vater Rambo; indeß ist die Hitze unerträglich, meine Lippen lecken nach einem kühlen Trunk! Dort ist ein Gehöft; ob wir dessen Gastfreundschaft in Anspruch nehmen?“

„Bedenke, Hamork, wir sind Sarazenen!“

Als solche kennzeichnete sie auch schon ihre eigenthümliche Kleidung und der rothe Halbmond auf der Brust, den nach der Verordnung der Geißlichkeit jeder Muselman tragen mußte, dazu der kühne, scharfe Schnitt des Gesichtes.

„Sarazenen?“ entgegnete der junge Mensch. „Nun ja, aber doch Menschen! Werden die Bewohner des Gehöftes erst nach unserer Nationalität fragen?“

„Armer Junge!“ murmelte Rambo, „wer fast siebenzig Jahr dieses Land und die Welt

durchwandert hat, wie ich, der kennt die Menschen! Deine einundzwanzig Jahre lassen sich noch nicht träumen, auf was für Schlechtigkeiten man bei ihnen zuweilen stößt!“

„Glaub's Vater Rambo; aber sagt mir, weshalb Ihr diese beschwerliche Reise unternommen und Eure Kranken wie unser stilles Thal bei der Hauptstadt verlassen habt? Man wird Euch viel vermissen!“

„Hamork, Du sollst später alles wissen, zumal Du am meisten dabei betheiligt bist!“

„Ich?“ lachte er hell, „doch Ihr liebt das Geheimnißvolle!“

„Und mit Recht! Doch da ist das Gehöft!“

Der Alte stieg mit fast jugendlicher Leichtigkeit ab. Das Maulthier band man draußen an einen Ring, dann traten beide ein.

Sie kamen in einen großen Garten, dessen eigentliche Bestimmung aber mehr den praktischen Sinn für Küche und Haus und keinen ästhetischen Sinn für die Schönheiten der Natur verrieth, denn er bestand seiner größten Ausdehnung nach aus einem Nutzgarten, indem das Gemüse üppig emporstach. Nur gleich vorn im Gehöft war eine große Fläche mit köstlichen Rosenbüschen besetzt, die im üppigsten Flor standen. Rechts davon war ein kleines, bequem erbautes Wohnhaus, dessen Thüren sämmtlich offen standen. Die beiden Wanderer traten deshalb ein. Ueberall stießen sie auf ländliche Einrichtung und Wohlhabenheit, aber kein lebendes Wesen

war im ganzen Hause weder zu sehen noch zu hören, wenn man einen bunten Papagei abrechnete, der mit seltsamen Tönen schrie: „Imperator, Friedrich, Herrscher der Welt!“

Beide gingen also wieder hinaus in den Garten und durchstreiften ihn nach fastigen Früchten. Der Alte hatte schnell eine zarte Melone entdeckt, und war eben im Begriff, dieselbe mit einem krummen Messer in Scheiben zu zerlegen, welche er auf ein Weinblatt legte, als er von Hamork einen Ausruf des Entzückens hörte. Er eilte dem Ausruf nach und stand gebend neben dem Jüngling vor einer Laube von Weinreben, in deren Innern eine holde Jungfrau schlafend lag.

„Komm, Hamork,“ winkte der Alte nach der diskreten Art der Sarazenen und mit dem angeborenen Sinn für Schlichtheit und zog den widerstrebenden Jüngling fort; aber von dem Geräusch der Schritte erwachte die Schlaflerin.

Sie eilte mit großer Geläufigkeit den Weg abwärts, dem Hause zu und den beiden Flüchtlingen nach.

„Creci (Lucrecia), Giuglio!“ rief sie, dabei tastete sie rechts und links.

Die beiden Sarazenen bewunderten die schöne sylphidenhafte Gestalt, Rambo aber, der erfahrene Arzt, sagte plötzlich zu Hamork: „Und ein solches göttliches Geschöpf ist blind!“

„Blind?“ schrie Hamork auf, „blind?“

„D, großer Gott!“ — Und sein Herzblut drohte stille zu stehen.

„Was ist Dir, Hamork?“

„Ach, Dheim, fühlt Ihr nicht mit mir die Dual? — Ein solch herrliches Geschöpf ist blind?“

„Wer spricht da?“ fragte jetzt die Blinde; „Creci und Giuglio, die ich allein kenne, sind es nicht, wer seid Ihr?“

„Edle Dame, wir sind Fremdlinge,“ nahm nun der Alte das Wort, „die der Durst nöthigte, bei Euch einzukehren. Eine Melone habe ich genommen für mich und meinen Begleiter, der Durst drohte uns zu verzehren. — Kommt sonst Niemand zu Euch?“

„Niemand!“

„Armes Kind!“

„Wie meinet Ihr?“

„Der Dheim meinte,“ nahm nun Hamork ehrfurchtsvoll das Wort, „daß Ihr als eine so schöne jungfräuliche Rose allein unter den Rosen hier aufwachset.“

„Ihr schmeichelt, Herr, doch liebt Ihr die Rosen?“

„Sehr, über alles, verehrte Dame; wenn ich bitten darf, schenkt mir eine!“

„Eure Stimme ist lieb und gut; kommt näher, daß ich Euch sehe!“

Ein Freudenstrahl leuchtete aus Hamorks Augen; also konnte sie doch ein wenig sehen. Als aber die Blinde mit der Hand über sein Gesicht fuhr, da ward er blaß und sein Herz bellommen.

„Ihr sollt die Rose haben!“ sagte das

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

der freisinnigen Partei Schleswig-Holsteins, jedenfalls aber in Altona eine Scheidung für oder gegen Richter vor der Wahl nicht erfolgen würde. Der Candidat der Freisinnigen, Herr Chefredakteur Niepa-Kiel, gab zunächst einen Rückblick auf die drei Jahre nach der Entlassung des Fürsten Bismarck. Der Redner besprach dann das Regime Caprivi. Seit 1871 seien etwa 12 Milliarden für Militärausgaben verausgabt worden. Es sei andererseits aber auch richtig, daß Deutschland wegen seiner geographischen Lage sich in einer Nothlage befinde, die es zwingt für militärische Zwecke zu sorgen. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, bilde der finanzielle Aufwand nichts weiter als eine Versicherungsprämie für den Frieden. Zweiundzwanzig Friedensjahre hätten wir den genialen Politik des Fürsten Bismarck zu danken. Redner besprach des Weiteren noch eingehend die zur Ablehnung der Militär-Vorlage führenden Vorgänge. Die freisinnige Partei stelle sich zu dem Antrage Huene in der Weise, daß sie, bei gezieliger Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, sich einer Heeresverkleinerung nicht widersetze, falls die Kostenfrage nicht zu Ungunsten der wenig oder garnicht bemittelten Klassen entschieden werden würde. Diesen Standpunkt nehme auch der Redner ein, so daß von seiner vorherigen Verpflichtung in Bezug auf seine Abtötung nicht die Rede sein könne. Im Uebrigen stehe er auf dem Boden des freisinnigen Programms. Mit einem Appell an das kräftige Eintreten des Bürgerthums für die Kandidaten der freisinnigen Partei schloß der Redner. Dem Vortrage folgten „Fragestellungen“ an den Candidaten aus der Versammlung heraus. An diesem beizuhilfen sich die Antisemiten und die Sozialisten auf ihre Weise, so daß es sehr bald außerordentlich lebhaft herging.

**Glückstadt.** Das Gebäude der hiesigen Volksbäckerei wäre beinahe infolge einer Brandstiftung vernichtet worden. Der Brandstifter hatte an zwei Stellen Feuer angelegt, war dann nach dem Herdeshall gegangen und hatte auch dort unmittelbar unter dem Herde mittelst Holzwohle Feuer angelegt. Das arme Thier hatte sich losgerissen und war so dem Verbrennen entgangen. Nur dem Umfange, daß einer der Gehülfen frühzeitig auf dem Plage war, ist es zu danken, daß der ruchlose Plan nicht gelungen ist.

**Rehove.** 23. Mai. Am 1. Pfingsttage, um 8 Uhr Abends, wollte die hier wohnhafte Arbeiterin Jamait ihrem einige Wochen alten Kinde Essen kochen, legte im Herd in der Küche mit Steinkohlen und Holz Feuer an, nahm einen Eimer um Wasser zu holen, und ließ ihren etwa 2 1/2 Jahre alten Sohn, am Tische in der Küche spielend, zurück. Die Frau kam nach etwa vier Minuten mit dem Wasser zurück und hörte in der Küche entsetzliches Schreien. Sie ließ den Eimer auf der Straße stehen und stürzte in die Wohnung, wo der kleine Knabe mit brennenden Kleidern an der Erde lag. Das Kind ist noch an demselben Tage an den Brandwunden gestorben. Es wird vermuthlich nach dem Fortgange der Mutter Holz, Papier oder dergleichen in das Feuer gesteckt und seine Kleider auf diese Weise entzündet haben.

**Kiel.** 27. Mai. Ueber die Wirksamkeit der Schiedsmänner wird seit dem Jahre 1882 eine Statistik geführt. Nach der für das Jahr 1892 veröffentlichten Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner waren am Schlusse des gedachten Jahres in der Monarchie 18046 Schiedsmänner im Amt, die überhaupt 204109 Sachen zu bearbeiten haben. Auf den Bezirk des Oberlandesgerichts Kiel entfallen 963 Schiedsmänner. An bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten waren 1576 Sachen von denen 542 durch Vergleich erledigt wurden,

und an Beleidigungen und Körperverletzungen 5121 Sachen, von denen in 1798 Fällen ein Sühnevertrag Erfolg hatte.

**Blon.** 26. Mai. In Wielen adeliges Gut Wahlkorf entstand in dem Wohnhause des Stellmachers Bod ein Feuer, welches dieses Gebäude und die dazugehörigen Nebengebäude bald in Asche legte. Leider ließ es sich nicht verhindern, daß sich die Funken noch weiter in den Wohnhäusern mittheilten, auch diese brannten nieder. Im Ganzen sind sechs Gebäude den Flammen verfallen. Gerettet wurde wenig. Die Entstehungsursache des Feuers blieb unermittelt.

**Heide.** 23. Mai. Vor einigen Tagen hat sich auf dem Dellweg bei Heide ein schreckliches Drama abgepielt: Die bejahrte Tochter eines dort wohnenden Landmannes, eine Nähecin, machte in Abwesenheit ihrer Eltern in einem Wahnfinnsanfälle den Versuch sich zu verbrennen, indem sie einen kleinen Stall ihres Vaters in Brand steckte und sich darauf in der Nähe des Feuers an einen Pfahl festband. Nachdem eine herbeieilende Nachbarkraue die Wahnsinnige, deren Kleider bereits lichterloh brannten, durch Abschneiden der Stricke aus ihrer schrecklichen Lage befreit hat sie sich mit einem Messer die Kehle zu durchschneiden versucht, ist aber auch hieran durch die inzwischen angekommenen Nachbarkraue verhindert worden. Wie ferner verlautet, soll die Unglückliche, nachdem sie dem Haushund den Kopf vom Kumpfe getrennt, auch versucht haben, ein kleines Kind zu ergründen, was jedoch glücklicherweise durch Dazwischentreten der erstgenannten Frau verhindert worden ist. Gestern hat man das von Brand- und Schnittwunden arg mitgenommene bedauernswürdige Mädchen nach Schleswig gebracht.

**Hadersleben.** 25. Mai. In Hatt starb im Alter von 93 Jahren ein Mann Namens Christian Roslau, der durch volle 79 Jahre das ehrsame Schneiderhandwerk betrieben, eine That-sache, die gewiß zu den größten Seltenheiten gezählt werden muß. Roslau hatte bereits vor 7 Jahren mit seiner damals noch lebenden Ehefrau seine diamantene Hochzeit gefeiert, aus welchem Anlaß der Kaiser dem alten würdigen Ehepaare die Ehejubiläumsmedaille verliehen hatte.

**Kleine Mittheilungen.**

Der Vorstand des Deutschen brennereiwirtschaftlichen Centralvereins hat sich nunmehr endgültig dafür entschieden, daß die allgemeine östliche brennereiwirtschaftliche Ausstellung in den Tagen vom 22. bis 25. September in Kiel abgehalten werden wird. Außer 20 silbernen und bronzenen Medaillen werden im Ganzen 4000 Mark zur Vertheilung kommen. Dazu kommen noch Diplome und als ehrende Anerkennung in unbeschränkter Zahl. Als Ausstellungslokal ist das romantisch bei Kiel belegene Etablissement „Waldwiese“ gewählt worden.

Ein trauriger Fall ereignete sich kürzlich in Süderau, indem der vierjährige Sohn des dortigen Pastors Reimers in einem Graben in der Nähe vom Pastorat ertrank.

In Dörmoor fiel das vierjährige Kind des Hofbesizers F. in einen, mit heißem Wasser gefüllten Grapen und verbrannte sich so schwer, daß es am folgenden Tage starb.

Auf dem Hofe Futterkamp bei Kattbühl brach am Montag ein Feuer aus, welches das Wirtschaftshaus, zwei Scheunen, eine Zimmerwerkstatt, den Hühnerstall, den Gisteller und zwei Strobdriemen in Asche legte. Die Röhre waren schon auf der Weide und die Pferde konnten gerettet werden.

Auf Helgoland hat sich in der Nacht auf Sonnabend eine ungeheure Felsenmasse, welche

auf 5000 Tons geschätzt wird, losgelöst und auf den Strand gestürzt. In der Nähe davon wurden starke Mauerwerke angelegt, um die Felswand gegen die Einflüsse der See zu schützen.

Als Kuriosum sei erwähnt, daß auf dem Bohnhofe in Nebüll unter einer Wiche, über der täglich sämmtliche Hühner und Hühnermaschinen fahren, eine Wachselle ihr Nest gebaut hat; in demselben befinden sich 4 Eier.

Bei dem in der letzten Woche niedergegangenen Gewitter subr zu Brekendorf (Kreis Ederu-Jörde) der Blitz in das Wohnhaus auf der Inselstelle der Wittve Schnadt. Die Bewohner, welche eben in der Morgenfrühe beim Ankleiden waren, konnten kaum das nackte Leben retten. Das Gehöft, welches vollständig eingeäschert wurde, ist bereits einmal im Jahre 1858 in Flammen aufgegangen, bei welcher Gelegenheit das Feuer demselben um sich griff, daß achtzehn Gebäude zerstört wurden.

**Hamburg.**

Ueber die Kandidaturfrage für die Reichs-wahlen ist zwischen den bürgerlichen Parteien, der nationalliberalen und freisinnigen, ein Einverständnis zur gegenseitigen Unterstützung erzielt worden. Demnach sind aufgestellt: Kaufmann Laeisz (nationalliberal) für den 1., Mengel, Kunst-drechsler, (freisinnig) für den 2. und Spiritusfabrikant Nagel (freisinnig) für den 3. Wahlkreis.

**Deutsches Reich.**

Das preussische Herrenhaus trat am Donnerstag nach langer Vertagung wieder zusammen. In der Sitzung wurde der Gesetzentwurf, betr. die Aenderung des Wahlverfahrens, in zweiter Abtheilung mit großer Mehrheit unanversändert nach den Beschlüssen des Hauses vom 2. Mai d. J. angenommen. Da die Wahlgesetz-Novelle in der ihr vom Herrenhause gegebenen Fassung von derjenigen des Abgeordnetenhauses abweicht, so muß sie an letzteres zurückgehen.

Zu der weisfälligen Centrumspartei hat die Militärfrage zu einer zweifellosen Spaltung geführt. In Münster fand dieser Tage eine zahlreich besuchte Versammlung von Vertrauens-männern der weisfälligen Centrumspartei statt, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. Es zeigte sich, daß in der Versammlung die Anhänger der jetzigen Centrumsleitung in der Mehrheit waren, denn gegen etwa 50 Stimmen wurde der sich an den offiziellen Wahlausruf des Centrums an-lehnende besondere Wahlausruf der weisfälligen Centrumspartei angenommen. Zu lebhaften Auseinandersetzungen führte dann die Candidatenfrage. Freiherr v. Schorlemer Alk forderte, daß vier Berufswirthe mit als Centrumskandidaten in Westfalen aufzustellen seien, mit welchem Ver-langen indessen Herr v. Schorlemer nicht durch-drang, infolgedessen er nebst seinem engeren An-hange den Saal verließ. Da Frhr. v. Schorlemer-Alk auf dem Boden der Militärvorlage, resp. des Antrages Huene steht, so schließen die Mün-sterer Vorgänge zweifellos zugleich eine Scheidung zwischen den Gegnern und den Anhängern der Militärvorlage innerhalb der weisfälligen Centrumspartei in sich, so daß letztere vermuthlich mit Sondercandidaturen vorgehen werden. Be-reits hat sich denn auch Herr v. Schorlemer mit einem besonderen Auftrage an die weisfällige Cen-trumswählerschaft gewendet, in welchem die Auf-stellung von Sondercandidaten, (Bund der Land-wirthe) die der Militärvorlage geneigt sind, an-gefördert wird.

Ein bemerkenswerthes Interview veröffentlicht der Frankfurter „General-Anzeiger“ mit dem zur Zeit in dieser Stadt weilenden Finanzminister Dr.

Miquel, worin sich derselbe über die wirtschaftlichen und finanziellen Seiten der Militärvorlage äußert. Es sei, so bemerkte der Finanz-minister, unrichtig, daß eine Mehrausgabe von 50 bis 60 Millionen die wirtschaftlichen Kräfte der deutschen Nation überlaste. „Man könne nicht von einer Vernachlässigung der Kultur-ausgaben zu Gunsten der Armee sprechen. Niemand zweifle daran, daß eine Verstärkung unseres Volk-heeres nur den Zweck habe, den Frieden zu sichern. Eine nochmalige Ablehnung der Militär-vorlage würde uns in große Schwierigkeiten und schwere innere Kämpfe werfen, unser Ansehen im Auslande schwächen, den Respekt vor unserer Macht verringern und damit die Gefahr eines Krieges erhöhen. Für ein friedliebendes Volk, welches sicher ist, daß eine verstärkte Armee nur ein verstärktes Bollwerk des Friedens und eine neue Gewähr des Sieges in einem Vertheidigungskriege, niemals aber eine Verhinderung zu kriegerischen Abenteuern in der Hand des Kaisers sein wird, könne die Wahl nicht schwer sein.“

Die Art, in welcher der bekannte Brief des Regenten von Braunschweig zur Kenntniß des sozialdemokratischen „Vorwärts“, in Berlin ge-bracht worden ist, wird in den Blättern immer noch viel besprochen. Da bisher über den ganzen Vorgang von berufener Seite beharrliches Still-schweigen beobachtet wurde, so ist den selbständigen Vermuthungen Raum gegeben, die denn auch in der Presse wie Pilze aus der Erde schießen. Wie die Braunschweigische Landeszeitung jetzt aus zu-verlässiger Quelle erfährt, war der Brief an den General v. Winterfeld gerichtet und auch ab-gegeben worden in dem bekannten großen Convent, welches die Aufschrift „Angelegenheit des Regenten“ trägt, von der Post nach Berlin befördert worden. Es ist ferner festgestellt worden, daß er am andern Morgen in Berlin auf dem dortigen Postamt eingetroffen ist, aber ebenso ist auch ermittelt, daß er nicht an seine Adresse gelangte. Was mit dem Briefe in der Zeit, die zwischen seinem Eintreffen in Berlin, am 10. Mai, und seiner Ablieferung an den „Vorwärts“, am Frei-tag, 12. Mai, geschehen ist, darüber hat sich noch nichts Sicheres erfahren lassen. Die Annahme ist aber gerechtfertigt, daß er auf dem Berliner Postamt gelassen worden ist, denn ein derartiger Brief wird natürlich mit noch größerer Gewissen-haftigkeit behandelt als andere Sendungen. An einen zufälligen Verlust zu glauben, wird allzu-schwer, wo nicht unmöglich.

Mit der neuen Prüfung zur Erwerbung des Berechtigungsdiploms für den einjährig freiwilligen Dienst vor der Verletzung nach Obersekunda hat man überraschende Erfahrungen gemacht. Der Prozentatz der Durchgefallenen überstieg nach der Frei. Zg. alle Erwartungen und führte zur Ent-scheidung einer Abordnung von Schulmännern an den Kultusminister, der indessen lediglich anheim-gab, eine milde Handhabung der Vorschriften walten zu lassen.

Nach dem Bericht der „Dtsch. Tabakz.“ war die Antwort, welche Graf Eulenburg der Depu-tation des „Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler“ und der anderen gleichartigen Ver-eine bezüglich der Gestalt des Verkaufs von Tabak und Cigarren an Sonntagen bis 5 Uhr Nachmittags gegeben hat, „ganz entschieden ab-lehnd“. Staatssekretär v. Vöthicher war etwas freundlicher und stellte eine eingehende Prüfung der Sache in Aussicht und versprach, falls diese günstig für die Petenten ausfalle, die Initiative der Reichsregierung im Sinne der Petition. Da-durch große Hoffnungen zu knüpfen sind, lassen wir dahingestellt“, bemerkt die „Deutsche Tabakz.“ Weiterhin konstatirt dieselbe, daß Herr v. Vöthicher die Frage eines Mitgliedes der Deputation, ob

Mädchen einfach. Mit Sicherheit schritt sie auf einen Busch zu und pflückte eine weiße Rose.

„Hier, Herr!“

„Diese ist ja weiß, warum nehmt Ihr keine rothe?“

„Weiß, — roth? — Das kenne ich nicht, Herr. Was ist das?“

„Ach Gott, ich vergaß! Auf ein andermal, edle Dame.“

In diesem Augenblick erschienen zwei neue Personen auf dem Schauplatz: der Pächter des Gehöftes und seine Frau. Sehr erschrocken fragten sie die Fremden:

„Wie kommt Ihr herein? — Mein Gott, und Sarazenen setzte die Pächterin hinzu.

„Wie Du nur sprichst, Creci,“ meinte die Blinde, „hat sie doch unser Herr so gern!“

„Das ist wahr!“ bestätigte Giuglio. Rambo horchte gespannt.

„Und wer ist der Herr, der uns gern hat?“ wandte sich Hamork an die Blinde.

„Ich weiß es nicht, Herr; er hat uns auch sehr lieb und kam oft hierher; doch jetzt,“ setzte sie schwollend hinzu, „ist er lange nicht dagewesen. Wie geht das zu, Creci?“

„Später, Jostane, später!“ beruhigte sie die Alte.

Die Blinde stand auf und näherte sich den beiden Fremden.

„Ihr seid jung und hübsch! Wie alt seid Ihr?“

„Einundzwanzig Jahre edle Dame!“ und Hamork beugte unwillkürlich das Knie vor ihr.

„Und Ihr?“ wandte sie sich an Rambo, welcher lächelte, als sie mit ihrer zarten Hand über sein Gesicht fuhr:

„Ach, Ihr seid sehr, sehr alt!“

„Einundsiebzig Jahre!“

Sie schlug die Hände zusammen. Unterdeß hatten die beiden Pächtersleute zusammen geklüffert; jetzt führte Creci die junge blinde Dame fort, der Pächter aber sagte rasch:

„Schweig darüber, was Ihr hier gesehen, damit ich nicht in Ungelegenheiten komme; sie ist sehr reicher Leute Kind. Wollt Ihr essen, wollt Ihr trinken? Sagt's!“

„Habt Ihr frische Milch?“ meinte Rambo.

„Sogleich, Herr!“

Hamork aber suchte mit den Augen überall nach der Blinden; es war vergeblich, sie kam nicht wieder. Hierauf dankten die Reisenden, der Alte stieg auf sein Maulthier und fort ging's. Hinter ihnen schloß sich das Thor.

Hamork aber schaute sich das Gehöft noch einmal an, als wollte er seine Formen für immer dem Gedächtniß einprägen.

„Ich werde Dich wiederssehen, Jostane!“ flüsternten seine Lippen dann eilte er dem Alten rüftig nach.

II. Im Kloster herrschte große Bewegung. Abt und Mönche waren auf den Beinen; der Tafelmeister untersuchte seine Kammer nach Wild und Geflügel, der Kellermeister gab die besten Weine heraus. Dafür war aber auch ein hoher Gast eingekehrt im Kloster, Kaiser Friedrich II. von Deutschland, Schirmvoigt von Rom, König der Lombarden, König von Jerusalem, König von Neapel und Sicilien, Fürst von Groß-Griechenland (Mittelitalien), Apulien und Calabrien. Der Kaiser, welcher vier Päpste eingesetzt und, man darf wohl sagen, besiegt hatte, war noch ungebeugt und stand in vollster Lebenskraft bei seinen fünfundsünfzig Jahren. Die Augen waren noch hell, feurig und durchdringend wie sonst, sein Haar war noch voll und ungebleicht. Ein Helm von Silber mit goldener Krone und goldenem Aar lag vor ihm auf der Tafel, sonst war der Kaiser zwar ritterlich, aber leicht gekleidet. In seiner Begleitung befanden sich außer dem gelehrten Kanzler Pietro della Vigna sein Sohn Mansfred, die Herzöge v. n. Suesfa und Spolito, die Brüder Thibaldi und Montefiore und zwanzig Bogenschützen der sarazenischen Leibwache in ihrer malerischen Tracht.

Friedrich saß beim ersten Gespräche mit seinen Begleitern in der Halle; leicht neigte er das Haupt dem Kanzler zu, der ihm halblaut einen Vortrag hielt. Dann und wann führte seine Hand den hohen silbernen Becher mit dem herrlichsten Klosterwein zum

Munde, sein Auge aber blickte sinnend durch das offene Bogenfenster in die sonnige Land-schaft seines schönen Siziliens hinaus.

Da sah man zwei Sarazenen, den einen beritten, den anderen zu Fuß den Weg zum Kloster heranziehen. Schärfer ruhte des Kaisers blaues Auge auf der Gestalt des Reiters, dann winkte er der Wache und ließ die älteren der beiden Ankommenden zu sich entbieten. Sodann stand er auf und ging in das ihm eingeräumte Gemach, während seine Begleiter in der Halle verblieben. Der Kanzler aber begab sich zur Wache, wahr-scheinlich um zu erfahren, was der Befehl des Kaisers in sich geschlossen. Die saraz-enische Leibwache aber war ihrem Herr er-gaben mit Leib und Seele, weshalb dem Kanzler sein Plan wohl nicht gelingen konnte.

Hohe Entwürfe schwellten des Kaisers Brust, viel war ihm mißlungen, aber auch manches hatte er vollbracht; mit Honorius dem Dritten, dem gerechtesten der Päpste und seinem edelsten Widersacher, mit dem herrschsüchtigen aber gerechten Gregor dem Neunten, dem sanften Cölestin dem Vierten hatte er muthig gekämpft, wenn auch nicht immer der Sieg auf seiner Seite war; den Bann und Kirchenfluch hatte er abgeschüttelt, Bann und Kirchenfluch hatte er abgeschüttelt, das heilige Grab befreit; den eigenen Sohn freilich, seinen ältesten, sah er in Empörung gegen sich aufstehen und später im engen Gefängniß sterben, Konrad erfüllte in Deutsch-land nicht alle seine Hoffnungen, aber noch blieben ihn Mansfred und Eugio. Freilich

Die Regier...  
des Tafel...  
Die g...  
aus den...  
öffentliche...  
Handwerk...  
gelegt, da...  
arbeiten...  
gewandt...  
nicht gel...  
den Wahl...  
neigt sind...  
einzutreten...  
Furcht...  
gemeldet...  
In Rom...  
schlags m...  
Die b...  
am Donn...  
gleich in...  
Delegation...  
mische Sc...  
Weise dar...  
Bogenst...  
Brettsira...  
Nation b...  
Kleiner e...  
der Jung...  
sch durch...  
Sandlage...  
tarischen...  
Parteien...  
Lorb...  
ferien des...  
treuen Ju...  
Aule zu...  
Abend zu...  
burp, die...  
Gladstone...  
Meinung...  
die Stell...  
schlossen...  
würde ni...  
Der c...  
in einer...  
lichen Fei...  
auf acht...  
geschloffen...  
bung gef...  
Wahlstun...  
stimnten...  
stretter v...  
ber Reich...  
Winters...  
soll, falls...  
tag nicht...  
120.000...  
französi...  
schen De...  
englische...  
und Wa...  
Artikel 4...  
Kongreß...  
Fragen...  
von den...  
Die...  
Ambitio...  
von Gul...  
beendigt...  
war erf...  
lehter...  
lichen...  
Bologie...  
aber je...  
immer...  
sollte e...  
Sicilien...  
weiß...  
Herrsch...  
zu fest...  
durch s...  
den Th...  
Die...  
glängen...  
schloft...  
erbere...  
Mansfr...  
winnen...  
Ja, e...  
ihn üb...  
und...  
De...  
nahm...  
nicht i...  
wollte...  
erfabre...  
sei...  
sie...  
nun...  
nicht...  
Paus...

wirtschaftlicher Vorlage... Die gewerbliche Mittelstandspartei...

Giolitti hiervon Mittheilung und betonte er, das Programm des Cabinets bleibe unverändert...

Ein Vatermörder. Freiberg i. Sachf., 22. Mai. Wegen Ermordung seines eigenen Vaters...

andere, der jüngere, auf der Lehne auf einer Hand balancirte, verlor Legierer das Gleichgewicht...

Dürre und heiße Sommer. 1491 regnete es, sagt Neocorus, vom Mai bis September nicht...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Oesterreich-ungarischen Delegationen sind am Donnerstag in Wien zusammengetreten...

Amerika.

Die Leiter der Weltausstellung in Chicago weigern sich, eine internationale Preisjury einzusetzen...

Die Katastrophe in Norwegen.

Das schöne, historische Värmland ist zum Theil für immer in eine Einöde verwandelt worden...

Großbritannien.

Lord Salisbury benutzt gegenwärtig die Pfingstferien des englischen Parlaments, um die reichsten...

Mannigfaltiges.

Ein geraubtes Mädchen.

Vor elf Jahren verschwand im Dorfe Niedzug bei Ples ein fünfjähriges Mädchen...

Ein geraubtes Mädchen.

Vor elf Jahren verschwand im Dorfe Niedzug bei Ples ein fünfjähriges Mädchen...

Belgien.

Der Grubenarbeiterkongress in Brüssel hat sich in einer Resolution für das Prinzip der gesetzlichen...

Italien.

Die italienische Ministerkrise ist durch die Umbildung des Cabinets Giolitti infolge Eintritts...

Ein geraubtes Mädchen.

Vor elf Jahren verschwand im Dorfe Niedzug bei Ples ein fünfjähriges Mädchen...

Die Frauen sind die besten Richter.

Die Frauen sind die besten Richter. Ich bin nach dem Gebrauch der vorzüglichen Apotheker Richard...

Ein geraubtes Mädchen.

Vor elf Jahren verschwand im Dorfe Niedzug bei Ples ein fünfjähriges Mädchen...

war ersterer jetzt kaum 16 Jahre alt und letzterer vor wenigen Tagen in der unglücklichen Schlacht...

In diesem Augenblick führte die Wache den alten Rambo herein. „Wachse die Thür, daß uns Niemand behorcht!“...

„Ohne den Segen des Priesters — freilich!“ „Wo denkst Du hin, Rambo? Als ich sie in dunkler Nacht mit mir fortnahm, da einigte uns das Band der Kirche.“...

Hand ist schon zu alt und zitternd, jedoch mein — Nefse Hamork, ein geschickterer Arzt noch als ich selbst, wird sie operieren, wenn...

Dem Herzog von Suesfa hätte er sie gern vermählt, aber eine Blinde — wer nahm sie? Nein, das arme Geschöpf sollte nicht in das Parteigetriebe hinein, fürslich wollte er sie ausstatten, aber nie sollte sie erfahren, daß Kaiser Friedrich II. ihr Vater sei.

„Erinnert mich nicht an Roxita, Herr.“ „Fast recht, Rambo; aber Gott hat mich schwer für meine Fehler gestraft, wenn es — Sünde war, Roxita zu lieben!“

„Sie ist zu heilen, Herr; aber meine Hand ist schon zu alt und zitternd, jedoch mein — Nefse Hamork, ein geschickterer Arzt noch als ich selbst, wird sie operieren, wenn...

Friedrich ergriff die Hornfeder, welche nebst einem Farbetöpfchen, dem Schreibmaterial damaliger Zeit, auf einem Tischchen stand, und fertigte auf Pergament eine Legitimation für den Arzt aus, die Rambo sogleich lächelnd in Empfang nahm.

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Monat April. Geboren: Am 4. Sohn dem Fuhrer Johann Hinrich Ahrens zu Bünningstedt. 6. Tochter dem Korbmacher Theodor Heinrich Albert Döfede...

Aufgeboren: Am 15. Dienstmagd Heinrich Ferdinand Kopf zu Bünningstedt mit der Dienstmagd Auguste Amalie Döfede. 21. Bremer Peter Mathias Hennig Wittbold zu Hamburg...

Verheiratet: Am 3. Zimmermann Conrad Friedrich Wilhelm Wulf zu Ahrensburg mit Auguste Marie Helene Hellbardt das. 8. Arb. Peter Hinrich Christian Harbop genannt Meier zu Bünningstedt...

Gestorben: Am 3. Schneider Jochim Heinrich Martin Bentzin zu Ahrensburg, 70 Jahr 325 Tage. 11. Theodor Carl Johannes Thomas zu Ahrensburg, 4 Jahr 63 Tage...

Anzeigen.

Bekanntmachung Reichstagswahl.

Gemäß § 8 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Neuwahlen zum Reichstage am

Donnerstag, den 15. Juni d. J.

und zwar von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags stattfinden werden.

Wahlbezirk Nr. 111 des 8. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreises:

Gemeinde Ahrensburg.

Wahlvorsteher: Kaufmann und Gastwirth J. Degenhardt.

Stellvertreter: Gastwirth C. Reiche.

Wahllokal: Neues Schulhaus a. Reeschop.

Ahrensburg, den 26. Mai 1893.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Schonung und Ueberwachung der trigonometrischen Marksteine.

Den Orts-Vorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betr. die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die Erhaltung der Marksteine in ordnungsmäßigem Stande zu überwachen...

Den Orts-Vorständen bringen wir hiermit in Erinnerung, daß sie nach § 6 des Gesetzes vom 7. März 1869, betr. die Errichtung von trigonometrischen Marksteinen (Gesetzsammlung für 1869 Seite 729) verpflichtet sind, die Erhaltung der Marksteine in ordnungsmäßigem Stande zu überwachen...

Schleswig, den 22. Juli 1881.

Königliche Regierung.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ahrensburg, den 1. Mai 1893.

Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse Ahrensburg.

Anßerordentliche General-Versammlung am Mittwoch, den 31. Mai cr. Abends 8 Uhr

im Lokal des Herrn Schierhorn. Tages-Ordnung: Erhöhung der wöchentlichen Beiträge.

Ahrensburg, den 18. Mai 1893. Der Vorstand. H. Westphal.

Werner Müller, Fabrikation feiner Liqueure und Branntweine, Ahrensburg, Große Straße,

empfiehlt: Rum per 1/1 Fl. 80 Pfg., Mt. 1.—, 1.50, 2.—. Cognac per 1/1 Fl. Mt. 1.—, 1.50, 2.—, 2.50, 4.—. Arrac per 1/1 Fl. 1.50 und 2.50. Punsch-Extract per 1/1 Fl. Mt. 1.20, 1.50, 1.80, 2.50. Rothwein, österr. Gebirgswein, reine Waare, per 1/1 Fl. 90 Pfg. Vorbezugwein per 1/1 Fl. 1.25 und 1.60 Mt. Madeira, Sherry, Porto, Malaga, Tokayer, in bester Waare, billigst.

!! Delicatessen !!

Hohen Schinken im Ausschnitt, Mettwurst, geräuch. u. gefochte Hummer, Kronen, Sardinen in Del, Appetit-Sild, Anchovis, Christianer, Sardellen, Heringe, Holländer, Heringe, fette, Heringe, Matjes, Schweizerkäse, echter, Holländer Käse ff., Holsteiner Käse ff., Burgkäse, Honig 2c. 2c.

empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Große Auswahl in Damen-Hüten, Knaben-Hüte

von 80 Pfg. an E. Lange, Ahrensburg, Manhagener Allee.

Die Apotheke in Ahrensburg

empfiehlt: Sämmtliche Utensilien u. Apparate zur Krankenpflege, als: Bruchbänder, Irrigatoren, Douchen, Milchpumpen, Nabelbinden, Gummi-, Gyps-, Leinen-, Flanell- u. zc. Binden, Glas- u. Gummi-Spritzen, Inhalations-Apparate, Eisbeutel, Verbandstoffe, Pinzel, Beißringe zc. zc.

Normal-Papiere

zu amtlichen Zwecken, nach den Vorschriften des Königl. Staatsministeriums, liefert ebenso preiswürdig wie jede Konkurrenz auch in den kleinsten Partien Ahrensburg. E. Ziese.

XVI. Gau-Turn-Fest des südostholsteinischen Turn-Gaues in Ahrensburg am Sonntag, den 11. Juni 1893.

PROGRAMM: Vorm. 10 Uhr 57 Min. und 11 Uhr 40 Min.: Empfang der Gäste am Bahnhof. Nachm. 2 Uhr: Antreten der Vereine zum Festzug vor Schadendorfs Hotel. Festzug durch den Ort nach dem Festplatz (Schadendorfs Garten). Sodann Antreten der Turner zu den Freilübungen. Hierauf Geräthturnen, Allgemeines Rüttturnen. Nach Schluß des Turnens: Vertheilung der Preise.

Während des Turnens: Concert. Abends 7 Uhr: Fest-Ball in Schadendorfs Hotel.

Entree zum Festplatz für Damen und Herren a 20 Pfg. Entree zum Fest-Ball für Herren a 1 Mt. 50 Pf., — für Damen a 50 Pfg. Kindern ist nur in Begleitung Erwachsener der Zutritt zum Festplatz gestattet. Der Fest-Ausschluß.

Dritte Freiburger Geld-Lotterie Ziehung am 8. und 9. Juni 1893. 3234 Gewinne = M. 215,000 ohne Abzug zahlbar. 1er Hauptgew. 50,000 Mark. Mit Deutschem Reichsstempel versehene Original-Loose à 3 Mark, Porto und Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt und versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Tafelglas und Glas-Dachpfannen en gros & en detail empfiehlt Ahrensburg, Hamburger Chaussee. Heiner. Au.

STOLLWERCK SCHE CHOCOLADE & CACAO'S DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN. Stollwerck'sche Chocoladen. Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Streichfertige wetterfeste Oelfarben, fertig zum Anstrich, in Patent-Büchsen von 1 Kilo und auch lose per Pfd. 40 Pfg. empfiehlt Ahrensburg. J. Möller.

Heiner. Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug zu mäßigen Preisen. Anfertigung nach Maas & Reparaturen schnell & billig.

Visitenkarten auf feinsten Eisenblechkarten mit den modernsten Schriften liefert in sauberster Ausführung und eleganter Verpackung C. Ziese's Buchdruckerei, Ahrensburg.

Mein gutes Milchgeschäft mit schönem Pferd u. Wagen, 25 Jahre an selber Stelle betrieben, Verdienst ca. Mt. 7000 p. A., will ich Umstände halber für Mt. 6000.—, eventl. auch geringfügig sofort oder später verkaufen. Miete für gr. Wohnung und Stallung Mt. 400.—. Respekt. wollen sich an mich wenden. [1441/5] Th. Meyer, Ww., Benischstraße 2, Hamburg.

Zur Anfertigung von Pferdegeschirren und Polster-Arbeiten sowie zur prompten Ausfertigung von Reparaturen empfiehlt sich L. Leonhard, Sattler u. Tapezier, Ahrensburg, am Rondeel.

Baumaterialien, Kalk, Cement etc. empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Technicum Mittweida - Sachsen - Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. - Verantwortl. Prof.

Jeder Freund unserer herrlichen Natur, jeder Freund des Reisens und Wanderns sollte auf "Frisch auf" Illustrierte Zeitung für Natur- und Wandervreude mit dem Gratisbeiblatt "Die Heilquelle" bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, abonniren. Das sehr reichhaltige und hochinteressante Blatt, welches in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in feinsten Ausstattung erscheint, kostet bei allen Postanstalten nur 1 Mt. 25 Pf. vierteljährlich. Anzeigen von Wärdern, Hotels, Restaurants, Reiseartikeln etc. haben den gewünschten Erfolg.

Briefmarken von Schleswig-Holstein. Für die Briefmarken von Schleswig-Holstein zahle folgende Preise u. eventl. höher: 1 sch. blau 30 Mt., 2 sch. rosa 50 Mt. (gestempelt), 1/1, blau 20 Pf., 1/1, grün u. lil. 20 Pfg., 4 sch. rosa 2 Mt. 50, 1/2 rosa u. 1/2 grün 1 Mt., 1/1, rosa 1 Mt., 2 blau 1 Mt., 4 braun 1.50; desgl. zahle hohe Preise für Marken von Lübeck, Hamburg, Bremen, Oldenburg, Mecklenburg, u. zc. S. Freudenstein, Frankfurt a/M. (Sammler).

Wochen-Bericht. Hamburg, 27. Mai. Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Zart. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mt. 94-98. 2. Qualitäten Mt. 91-95. Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. 80-85. fehlerhafte Hof-Schleswig- und Holst. Bauer- 80-85. Galizische und ähnlliche 68-70. Finnländische 72-75. Amerikanische

Berkehrsnachrichten. Hamburg, den 27. Mai. Weizen still. Angeboten 125-132 Pf. Sack steiner zu Mt. 156-163, 127-132 Pf. Mecklenburger zu Mt. 152-158, 120-125 Pf. Saaler zu Mt. 154-158, Russischer unverzollt zu Mt. 130-134. Roggen flau. - Holstein und Mecklenburger 122-126 Pf. 132-135 Pf. Gerste ruhig. Angeboten Schwarze zu Mt. 135-140, Danische zu Mt. 135-140, Holsteinische und Mecklenburger zu Mt. 135-140, Oesterreichische zu Mt. 140-145. Saale zu Mt. 195-205. Hafer still. Holsteiner zu Mt. 144-148, Mecklenburger zu Mt. 148-154, Russischer unverzollt zu Mt. 150-152. Buchweizen. Holsteiner zu Mt. 150-152, unverzollt Französischer zu Mt. 118-120, Mais, unverzollt, Amerikaner zu Mt. 98 bis 100, Cinquintin zu Mt. 105-110 angeboten.